

Es gilt das gesprochene Wort!

Begrüßung

Rede von
Peter Clever

**Bildungsmarkt und Arbeitsmarkt im Dialog VII:
„Für mehr Ingenieure! – Handlungsfelder und
Strategien“**

10. Dezember 2008

Meine Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich hier im Haus der Deutschen Wirtschaft in Berlin zu unserer Tagung „Für mehr Ingenieure! Handlungsfelder und Strategien“. „Für mehr Ingenieure“: ein gutes Motto, für die deutsche Wirtschaft genauso wie für die Hochschulen. BDA, BDI, HRK und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft laden Sie gemeinsam ein, heute darüber zu diskutieren, wie wir die Ingenieurwissenschaften stärken und mehr junge Menschen für die vielfältigen Ingenieurberufe begeistern und gewinnen können. Ich freue mich sehr, dass wir damit unsere gemeinsame Veranstaltungsreihe „Bildungsmarkt und Arbeitsmarkt im Dialog“ schon im siebten Jahr fortsetzen können.

Ingenieurwissenschaften – hinter diesem Wort verbirgt sich ein breites Spektrum an unterschiedlichen Fächern und Schwerpunkten. Vom klassischen Maschinenbau oder der Elektrotechnik reichen sie bis hin zur Umwelttechnik oder Lebensmitteltechnologie. Der Gestaltungsraum im ingenieurwissenschaftlichen Studium ist genauso groß wie die Bandbreite der möglichen Berufe. Angehende Ingenieure finden zudem meist attraktive Studienbedingungen mit kleinen Lerngruppen und intensiver Betreuung durch die Lehrenden vor, denn die Betreuungsverhältnisse sind überdurchschnittlich gut. Zudem spielt Praxisnähe bei der Gestaltung der Studiengänge im Allgemeinen eine große Rolle.

Der Arbeitsmarkt bietet Ingenieurinnen und Ingenieuren hervorragende Möglichkeiten: Nach wie vor sind in keinem Berufsfeld die Arbeitslosenzahlen so gering wie hier. Denn die deutsche Volkswirtschaft bezieht ihre Stärke zu einem bedeutenden Teil aus den Spitzenleistungen, die im Maschinenbau, in der Automobil- und in der Elektroindustrie erbracht werden – und gerade in diesen Branchen ist der Bedarf an hoch qualifiziertem, innovativem Ingenieurnachwuchs besonders groß. Doch auch in vielen anderen Wirtschaftszweigen sind Ingenieure Mangelware: Denn Technikexperten spielen nicht nur im Industriesektor, sondern zunehmend auch in den Dienstleistungsbranchen eine Schlüsselrolle bei der Wertschöpfung. Sie sind in der Entwicklung neuer Produkte und

Produktionsverfahren genauso beteiligt wie in der Logistik, im Verkauf, im Kundendienst und in der Öffentlichkeitsarbeit. So entwickeln Ingenieurinnen und Ingenieure, die in der Technischen Dokumentation spezialisiert sind, für komplexe Maschinen allgemein verständliche Produkt- und Prozessbeschreibungen und Bedienungsanleitungen sowie Kommunikationskonzepte für den Kundendienst. Ihre Arbeit spielt gleichzeitig für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von Industrieunternehmen eine wichtige Rolle. Einige Technische Hochschulen bieten in diesem Fach bereits spezielle Studienangebote an. Insbesondere in den Unternehmensdienstleistungen konnte in den letzten Jahren ein erhebliches

Beschäftigungswachstum verzeichnet werden, von dem Ingenieure in hohem Maße profitieren.

Gerade in schlechten wirtschaftlichen Zeiten ist eine gute Ausbildung die beste Versicherung. Die geringe Akademikerarbeitslosigkeit in

Deutschland ist hierfür der beste Beweis. Dies sage ich hier und heute gerade im Hinblick auf die Finanzmarktkrise, die sich im nächsten Jahr auch auf den Arbeitsmarkt auswirken könnte. Wenn es zu einem wirtschaftlichen Abschwung kommt, werden viele Unternehmen bei Neueinstellungen zurückhaltender werden müssen. Für

Hochschulabsolventen kann dies bedeuten, dass sich die Suchzeiten auf dem Arbeitsmarkt verlängern und der Berufseinstieg sich etwas verzögert. Die große Nachfrage nach Ingenieuren auf dem deutschen Arbeitsmarkt ist jedoch nicht

konjunktureller, sondern vor allem struktureller Art. Absolventen ingenieurwissenschaftlicher Fächer werden daher auch auf lange Sicht sehr gute Beschäftigungschancen haben.

Auch die mittel- und langfristigen Gehaltsaussichten für angehende Ingenieure sind exzellent. HIS hat errechnet, dass Absolventen der Ingenieurwissenschaften im Durchschnitt deutlich überdurchschnittliche Gehälter erzielen. Fünf Jahre nach dem Examen verdienen sie bis zu 30 Prozent mehr als ein Hochschulabsolvent im Durchschnitt und damit so viel wie kaum eine andere Berufsgruppe.

Faszinierende Themen, spannende und zukunftsfähige Tätigkeitsfelder und gute Gehaltsaussichten – das sind hervorragende

Argumente für mehr Ingenieure. Der Titel unserer heutigen Tagung lautet „Für mehr Ingenieure, Ausrufezeichen“ – und zwar ein großes Ausrufezeichen. Denn Ingenieure sind rar in Deutschland. Das Institut der Deutschen Wirtschaft Köln hat ermittelt, dass den Unternehmen hierzulande bereits 70.000 Ingenieure fehlen. Auch bei den anderen MINT-Fächern – Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften – fehlen derzeit zusätzliche 30.000 Fachkräfte. Diese gewaltige Lücke hat sich bereits über Jahre hinweg aufgebaut. Und schlimmer noch: Nach wie vor kommen viel zu wenig Absolventen aus den ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten der Hochschulen auf den Arbeitsmarkt. Ihre Zahl reicht nicht einmal aus, um die Ruheständler zu

ersetzen. Deswegen prognostiziert das Institut der Deutschen Wirtschaft für die kommenden Jahre sogar, dass die Ingenieurlücke noch weit über die 70.000 hinaus anwachsen wird.

Das ist allerdings nicht zwangsläufig so, sondern nur unter der Prämisse: wenn nicht endlich etwas passiert. Und es passiert zum Glück sehr viel. Die Wirtschaft leistet hierzu ihren Beitrag, damit der Fachkräftenachwuchs für die Zukunft gesichert ist.

Unternehmen investieren pro Jahr 28 Milliarden Euro in die betriebliche Ausbildung und weitere 27 Milliarden Euro in die Weiterbildung.

Zahlreiche Initiativen der deutschen Wirtschaft werben bei jungen Menschen für ein Studium in den MINT-Fächern. Unter dem Signet „MINT Zukunft schaffen“ haben sich diese Initiativen zusammengefunden, um gemeinsam Werbung für

die naturwissenschaftlich-technische Ausbildungs- und Studienwahl möglichst vieler junger Menschen zu machen.

Die Sicherung des Ingenieurwachstums steht auch auf der bildungspolitischen Agenda hoch oben. Im Rahmen der Qualifizierungsinitiative wollen Bund und Länder gemeinsam die MINT-Fächer auf allen Bildungstufen stärken: stärkere Betonung von MINT-Fragestellungen in den Kindergärten, Qualitätssteigerung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Schulunterrichts, besondere Anreize für Studienanfänger in MINT-Fächern – all dies ist im Gipfelpapier als politisches Ziel festgehalten. Nun ist die Politik gefordert, diese Versprechen auch einzulösen und auf Worte Taten folgen zu lassen. Die BDA hat hierfür konkrete Vorschläge

vorgelegt. In einem ersten Schritt müssen alle Bundesländer die spielerische Annäherung der Kinder an Natur und Technik als Auftrag der frühkindlichen Bildung festschreiben. Um dies leisten zu können, muss in jedem Kindergarten bis 2012 eine Erzieherin über eine pädagogische Hochschulausbildung oder vergleichbare Kompetenzen verfügen. Auch die Belegung von zwei naturwissenschaftlich-technischen Fächern in den Schulen muss zur Pflicht gemacht werden. Beim Ausbau der Studienkapazitäten im Rahmen des Hochschulpaktes 2020 müssen die kostenintensiven MINT-Studienplätze besonders gefördert werden. Und schließlich müssen beruflich Qualifizierte in ganz Deutschland die Möglichkeit haben, ein Studium an einer Hochschule aufzunehmen. Gerade für Personen

mit einer Ausbildung in einem technischen Beruf würde sich daraus die Möglichkeit ergeben, sich durch ein Studium in einem MINT-Fach fachlich weiterzuqualifizieren.

Erste Erfolge sind bereits erkennbar. So sind die Einschreibezahlen in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen 2007 überdurchschnittlich stark gestiegen, und auch 2008 können wir wieder ein, wenn auch schwächeres, Wachstum verzeichnen. Besonders beeindruckt hat mich auch die Resonanz auf unsere Ausschreibung für den Deutschen Arbeitgeberpreis für Bildung 2008, mit dem Konzepte zur Förderung des Interesses an den MINT-Fächern ausgezeichnet werden sollten. Die zahlreichen Bewerbungen haben deutlich gemacht, wie viele gute Ideen und Ansätze es hierzulande

gibt. So lässt die Universität Bremen ihre Studierenden in Erziehungswissenschaft und im Bereich Grundschullehramt bereits in den ersten Semestern mit Kindern in eigens dafür eingerichteten Versuchslaboren naturwissenschaftlich experimentieren. Hiervon profitieren die Kinder, die MINT schon frühzeitig hautnah erleben, aber auch die Studierenden, die neue didaktische Konzepte entwickeln, erproben und in die Praxis übertragen können. Auch die Fachhochschule Brandenburg hat die Jury durch ein umfassendes MINT-Konzept vom Kindergarten bis zur Weiterqualifizierung älterer Ingenieure überzeugt. Die Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Vorschulen, Schulen, freien Bildungsanbietern sowie zahlreichen Unternehmen vor Ort. Der Erfolg kann sich sehen

lassen: 50 Prozent mehr Studierende haben sich in den MINT-Fächern eingeschrieben.

Hochschulen und Wirtschaft müssen ihre Zusammenarbeit weiter verstärken, um gemeinsam Lösungen „Für mehr Ingenieure!“ zu entwickeln.

Die Veranstaltungsreihe „Bildungsmarkt und Arbeitsmarkt im Dialog“ bietet nun schon im siebten Jahr die Gelegenheit zu einem intensiven Austausch zwischen Vertretern von Hochschulen, Unternehmen und Verbänden, um zu zentralen Themen gemeinsame Perspektiven und Handlungsstrategien zu entwickeln.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen heute eine erfolgreiche Tagung und viele gute Ideen.